

Merseburger Kreisblatt.



Wannemannsdruck: Druckfertig bei den Manuskripten 1,20 Mk., in den Anzeigenblättern 1 Mk., beim Nachdruck 1,20 Mk., mit Nachdruck 1,20 Mk. Die einzelne Nummer kostet mit 15 Pfg. Druckkosten. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 Uhr abends 7, an Sonn- und Feiertagen von früh 8 Uhr abends 8. — Druckkosten der Redaktion werden von 6/11 — 7/11.

Infektionsgebühren: Für die kognate Corporelle oder deren Raum 10 Pfg., für Verweise in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Störungen und Reklamen außerhalb des Infektionsbezirks 40 Pfg. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inferrate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 134.

Dienstag, den 11. Juni 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Amtsvorsteher in Ermittlung am 9. April cr. unter Nr. 244 für den Landwirt Otto Graf aus Nalbitz ausgefertigte Stadtfahrkarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt. Merseburg, den 7. Juni 1907. Der Königliche Landrat. Graf v. Haußonville.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Nüssen belegen, im Grundbuche von Nüssen Band I Blatt 28 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Mäkelmeisters August Radow zu Nüssen eingetragenen Grundstücke, als:

1. Kartenblatt 1, Parzelle 204 Wohnhaus mit Hofraum, 2 a 60 qm mit einem Gebäude-fernungswerte von 84 Mark.
 2. Kartenblatt 1, Parzelle 206 Hofraum, Hochwindmühle in Größe von 3 a 30 qm mit einem Gebäudefernungswerte von 24 Mark.
 3. Kartenblatt 1, Parzelle 205 Acker, Plan 73 in Größe von 29 a 90 qm mit jährlichem Grundsteuerertrage von 4,22 M.
- am 8. Juli 1907 nachmittags 5 Uhr durch das unterzeichnete Gericht in Nüssen im Sonalischen Hofstube versteigert werden. Merseburg, den 15. Mai 1907. (935) Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegen, im Grundbuche von Merseburg Band 37, Blatt 1513 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortman. (Nachdruck verboten.) „Auch größere Wunder, als es hier eine Wendung zum Besseren wäre, haben sich schon ereignet. Aber ich hielt es für meine Pflicht, Sie nicht ganz unvorbereitet zu lassen. Und wenn Sie eine Veränderung wahrnehmen, die Sie bemerkt, so schicken Sie unverzüglich zu mir. Wäre es auch mitten in der Nacht, ich würde in jedem Augenblick bereit sein, zu kommen.“ Er ging, und bald nach seiner Entfernung trat die Finanzrätin in das Krankenzimmer. Man hatte dem Patienten kalte Kompressen auf die Stirn gelegt, und sein Gesicht erschien noch bagerer und verfallener unter den weißen Tüchern. Auf die Liebesrolle Anrede seiner Mutter öffnete er langsam die Augen; aber kein Mädchen erblickte den düstern Ernst seiner Mähe, kein ermutigendes Wort; kam ihr als Erwiderung auf ihre Fragen. Er dubelte, daß sie jählich seine Hände streichelte, doch er machte keinen Versuch, die Lippen zu erheben. An die ruhenden Beweise ihrer Mutterliebe ließen ihn kalt und teilnahmslos, als wäre es eine Fremde, die sich da über ihn beugte. „Ist“ flüsterte er nach einer Weile mit schwerem, schon verlegendem Atem. „Wo ist sie?“ „Hier, lieber Franz,“ war die Antwort, und wie immer neigte sie ihr Gesicht ganz nahe zu dem seinen, um ihm die Verhängung zu erleichtern. „Hast Du irgend einen Wunsch?“

Hermann Jörn in Merseburg eingetragene Grundstücke: Kartenblatt 4 Parzelle 617 an der weißen Mauer, Wohnhaus Nr. 16 a, Hofraum in Größe von 2 a 36 qm, und Kartenblatt 4 Parzelle 618 an der weißen Mauer, Hofraum in Größe von 1 qm mit einem Gebäudefernungswert von 225 M. am 29. Juli 1907, vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 6. Juni 1907. (108) Königliches Amtsgericht.

Wasserwerk.

Das Hauptrohr mit dem gesamten Rohrnetz und Hochreservoir wird von Donnerstag, den 13. Juni cr. ab gereinigt. Einwarte Erhebungen des Wassers sind hierauf zurückzuführen. (108) Die Wasserwerks-Verwaltung.

Der preussische Landtag

ist vorgestern, Sonnabend, in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Herren- und des Abgeordnetenhauses geschlossen worden. In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses ging daselbst über den Antrag Rosenow und Genossen, betr. Heranziehung zur Steuer derjenigen Unternehmer, welche, ohne in Zwickau zu wohnen, dort einen Betrieb innehaben, sowie betr. Heranziehung der Beamten, Lehrer und Geistlichen zum vollen Betrage der Steuer, zur Tagesordnung über.

Zur Affäre Eulenburg.

Die von einigen Blättern gebrachte Meldung, daß Fürst Philipp zu Eulenburg gegen Maximilian Harden Strafantrag wegen Verleumdung gestellt und die Staatsanwaltschaft

diesem Antrage bereits Folge gegeben habe, ist unrichtig. Dagegen hat der Fürst bei der Staatsanwaltschaft des für Liebenberg zuständigen Landgerichts in Prenzlau Strafanzeige gegen sich selbst erstattet, um auf diese Weise eine gerichtliche Untersuchung der ganzen Angelegenheit zu veranlassen.

Die englischen Journalisten in Deutschland.

* Merseburg, 10. Juni. Die Rede der englischen Journalisten nach Deutschland ist zu Ende, die Herren begeben sich in ihre Heimat zurück. Vor ihrer Rückreise haben sie an den Herzog von Trachenberg folgendes Telegramm gesandt: Die englischen Journalisten haben mich beauftragt, vor Verlassen des deutschen Bodens Eurer Durchlaucht ihren herzlichsten Dank für die Güte zum Ausdruck zu bringen, welche die Reise durch Ihr Land zu einer glücklichen, unvergesslichen Erinnerung gestaltet hat. Sie bitten Sie, dem deutschen Komitee ihre warme Anerkennung zu übermitteln für die Sorgfalt und Fürsorge, mit der in so weitgehender Weise für ihre Bequemlichkeit gesorgt wurde, und die es ihnen ermöglicht hat, so viel des Interessanten und Lehrenden zu sehen. Sie sind tief geführt von den bemerkenswerten Beweisen von Freundschaft und Entgegenkommen gegen England seitens aller Klassen und zweifeln nicht, daß ihre Botschaft ihre Verfriedigung teilen werden über die außerordentliche Courtoisie, die ihnen und durch sie dem Vereinigten Königreich durch die leitenden Persönlichkeiten, die künftigen Behörden und das Volk von Deutschland erwiesen worden ist. Wilson, Präsident des Komitees der englischen Journalisten. * Berlin, 8. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenendausgabe: Der Besuch der englischen Journalisten ist am Donnerstag

in Köln zum Abschluß gelangt. Mit Hoher und aufrechter Verriedigung wird man in Deutschland annehmen, daß unsere englischen Gäste nach ihrem wiederholt gedauerten eigenen Zeugnis die Fahrt nicht nur als genuehrliche Erinnerung im Gedächtnis behalten werden, sondern die Veranstaltung auch als das Auffassen, was sie sein sollte: als dankbare Erwiderung der schönen Gastfreundschaft, die den Vertretern der deutschen Presse im vergangenen Jahre in England zu teil geworden ist, sowie als eine den englischen Herren gern gebotene Gelegenheit, sich von dem merkwürdigen Schaffen und von der friedfertigen Gesinnung aller Kreise des deutschen Volkes, der amtlichen wie privaten, durch eigenen Augenschein zu überzeugen. In England wird man sehen, wie allgemein bei uns das Bewußtsein verbreitet ist, daß die beiden Nationen ihrer ganzen Natur nach dazu veranlagt sind, sich gegenseitig zu verehren und zu schätzen, sobald sie sich die Mühe nehmen, einander näher zu treten. Im Einklang mit den weitesten Kreisen des Volkes wünschen und hoffen wir, daß von dieser Veranstaltung, die der Anregung des englisch-deutschen Verkehrsausschusses in England ihre Verwirklichung dankt, eine segensvolle Wirkung auf die Beziehungen der beiden großen Kulturvölker ausgehen möge. * London, 8. Juni. Die Rückkehr der Journalisten gibt der ganzen ministeriellen Presse Veranlassung der wärmsten Dankbarkeit für den Empfang, der, wie Spencer in der „Morning Post“ erklärt, weit über alles, was nötig war, hinausging. Ausdruck zu geben. Die „Tribune“ erklärt, es werde keine kleine Arbeit sein, die einfach übermäßigen Einbrüche zu verarbeiten und zu erklären. Eine entsprechende Würdigung der grenzenlosen Großherzigkeit, womit die Deputation einfach über- all willkommen geheißen wurde, dürfte der gewandtesten Feder nicht gelingen. Deutschland habe alles, was England gegeben, weit über- troffen. Die Lektion, die diese Tour enthalte,

— nicht wahr, eines so schrecklichen Schwures wird es nicht bedürfen?“ „Doch — doch! — Ich kann nicht ruhig sterben, wenn Du es mir verweigert. Willst Du, daß ich — daß ich in Verzweiflung —“ „Nein — nein — nein!“ schrie sie, in ihrer Todesangst seine abgemagerte Gestalt mit beiden Armen umschlingend. „Sage mir, was ich schwören soll. Du siehst ja, daß ich bereit bin, es zu tun.“ Aber seine Kraft schien bereits erschöpft. Stumm, mit ungleichem röchelndem Atem lag er Minuten lang da. Eiskalt griff das Grauen an Jse's Herz. Außer ihrem Vater, der sanft und fast unmerklich hinter geschlummert war, hatte sie noch keinen Menschen sterben sehen, und doch schloß sie mit entschuldigender Bewußtheit: dies hier war der Tod. Seit Tagen hatte sie gewußt, daß er kommen würde, nun aber, da sie seine gräßliche Nähe spürte, war all' ihre Fassung dahin, und ihr Körper wurde von Schauern der Furcht geschüttelt. Sie dachte nicht einmal daran, daß es ihre Pflicht sei, nach dem Arzte zu schicken; sie war überhaupt völlig unfähig, zu denken oder zu handeln. Außer Stande, die Augen von dem Gesicht des Sterbenden abzuwenden, verfolgte sie starren Blickes die schrecklichen Veränderungen, die sich in diesem Gesicht vollzogen und als der Baumeister plötzlich noch einmal den Kopf aus dem Kissen erhob, um mit einem letzten Sieg seines starken Willens über die körperlichen Schwächen die Lippen zum Sprechen zu öffnen, da fuhr sie vor ihm zurück, wie vor einem Gespenst.

„Schwöre mir, daß Du ihm niemals angehören wirst —“ „Schwöre —“ „Aber wem sollte ich denn angehören, wenn nicht Dir?“ — Sie barmherzig, Franz! Ich weiß ja nicht einmal, von wem Du sprichst.“ „Du weigst es,“ leuchtete er, „Theodor —“ „Aber — Du — liebst — ihn — aber er soll nicht — und in einer gräßlichen Anstrengung, mit aufgerichtetem Oberleib und trampfhaft in die Decke gestallten Fingern, schloß er mit erlöschenden Lauten: „Schwöre mir's — Du siehst ja — daß — ich — sterbe!“ „Ich schwöre es, Franz — bei allem, was mir heilig ist — bei dem Leben meines Bruders, wenn Du es so verlangst! Aber ich bitte Dich — sei ruhig — lege Dich nieder — ich bleibe Dir es —“ „Mein Sohn! —“ „Barmherziger Gott, nimm mich — nimm — nur nicht meinen Sohn!“ Markdurchdringende, herzererschütternde Verweissungsschreie waren es, die plötzlich das stille Haus durchgellten. Die Diakonissa, die angekündet im Nebengemach geschlummert hatte, schätzte sich dementsprechend herein, und ein einziger Blick auf den Betenden, was hier geschah. Jse lag ahnungslos neben dem Sterbenden auf dem Teppich; die unglückliche alte Frau aber hatte sich über das Lager geworfen und umklammerte unter wimmernden Wehrufen ihren toten Sohn. (Fortsetzung folgt.)

müsse auch auf die Politik und die Beziehungen beider Nationen tiefen und dauernden Einfluss ausüben. Diese Meinungen sind typisch für die Sprache der ministeriellen Blätter. Die bei der Lour beteiligten konservativen Blätter haben bis jetzt reaktionell noch nichts gesagt.

Schweinepreise und Schweinehaltung.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Halle hat in seiner letzten Sitzung die nachstehende Resolution angenommen: „Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat durch Erlass vom 24. März 1906 I. G. a. 2565 die Landwirtschaftskammer angewiesen, der Entwicklung der heimischen Viehzucht auf allen Gebieten dauernd die größte Aufmerksamkeit zu schenken und daran mitzuarbeiten, die in den Jahren 1905 und 1906 eingetretenen Schwierigkeiten in der Fleischversorgung zu beseitigen und ähnlichen Vorgängen für die Zukunft vorzubeugen. Besondere Ausführungen des Erlasses waren noch der Schweinezucht gewidmet, welche anerkanntermaßen für die Fleischproduktion von Fleisch immer mehr in den Vordergrund tritt.“

Die deutsche Landwirtschaft und die sonstigen ländlichen Viehhalter haben die an sie gestellten Forderungen in weitgehendem Maße erfüllt, wovon die letzte Viehzählung, die eine Verrechnung der Schweinebestände um 22 Prozent in zwei Jahren ergab, bezeugt. Die deutschen Viehhalter müssen jetzt zu ihrem Bedauern erkennen, daß die Aufnahmefähigkeit des deutschen Fleischmarktes auch von den maßgebenden Instanzen erheblich überschätzt worden ist. Nachdem die Schweinepreise bereits im Laufe des Jahres 1906 auf einen normalen Stand zurückgegangen waren, sind sie in der letzten Zeit nochmals sprunghaft gefallen und haben nunmehr einen Stand erreicht, der weit unter den heutigen Produktionskosten bleibt. Viehhändler und Metzger, die noch vor wenig Wochen sich nicht entblöden, die Unfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zur genügenden Fleischversorgung Deutschlands in lauffähigen Tieren zu verkünden, wetteifern jetzt miteinander, die Schweinepreise auf einen ungläublich niedrigen Standpunkt zu drücken, hauptsächlich mit dem Hinweis auf den enormen Lebensfluß in der Schweineproduktion. Wodurchlang stehen die verkauften Schweine über den verarbeiteten Abnahmetermin hinaus im Stalle des Bauwirts, was schädlich zu dem Zwecke, bei einem anderen Kauf die Preise noch mehr drücken zu können.

Diese Sachlage ist nach den verschiedensten Richtungen höchst unerfreulich. Sie bringt den ländlichen Viehhaltern außerordentlich große Verluste und wird dazu beitragen, spätere gleichartige Aufforderungen zu vermehrte Produktion unbedeutend zu lassen. Sie wird ferner mit zwingender Notwendigkeit wieder zu einer Verminderung der Schweinebestände führen. Weder die bestgemeinen Mahnungen, noch der Hinweis auf ein vermutlich späteres Steigen der Preise wird hier von durchgreifender allgemeiner Wirkung sein. Wenn auch in den größeren und mittleren Landwirtschaftsbetrieben eine gewisse Steigerung der Schweinehaltung zu erzielen ist, so wird ein Rückgang der Schweinehaltung in den landwirtschaftlichen Kleinbetrieben und bei den sonstigen ländlichen Viehhaltern unausbleiblich sein. Die kleinen Leute, bei denen die Schweinehaltung zum wesentlichen Teile ruht, können und werden einen Betriebszweig nicht länger aufrecht erhalten, welcher vollständig unlohnend geworden ist. Die Schweinepreise sind auf 33 bis 34 Pfg. das Pfund lebend gefallen und werden zur Zeit bei weitem nicht die Produktionskosten. Der Verlust, welcher hierdurch den Schweinehaltern entsteht, dürfte bereits außerordentlich hohe Summen erreicht haben. So lange aber derartig ruinöse Preise erzwungen werden, so lange wird man den Schweinezüchtern das Recht zugestehen müssen, daß ihnen durch zeitweise hohe Preise ein Ausgleich für die erlittenen Verluste geschaffen wird.“

Zum Schluß wird die Frage gestellt, warum jetzt, wo die Preise so niedrig sind, daß die Landwirtschaft großen Schaden leidet, die Vertreter der Städte, des Handels, der Industrie und der Presse nicht ebenso energisch gegen diese Schädigungen protestieren, wie noch vor einem Jahre gegen die Fleischnot.

Ballonwettfahrt.

Düsseldorf, 8. Juni. Heute Nachmittag begann bei bedecktem Himmel und sehr schwüler Witterung das erste Ballonwettfahren. Von den angemeldeten fünf Ballonen flogen nur vier auf und zwar un-

3 Uhr 43 Min. Ballon „Straßburg“ unter Führung des Hauptmanns Spangenberg mit zusammen drei Personen, ferner um 4 Uhr Ballon „Rhein“ unter Führung des Oberleutnants Davids mit zwei Personen, um 4 Uhr 13 Min. der Ballon „Erfurt“ unter Führung von Dr. Gabenberg mit einer Person und um 4 Uhr 19 Min. der Ballon „Efen“ unter Führung des Herrn P. Medel mit zwei Personen. Alle Ballone flogen in mäßiger Höhe über den Grafenberger Wald in nordöstlicher Richtung.

Politische Ueberflucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten besuchten heute vormittag den Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam, begaben sich nachmittags auf der Yacht Alexandra zur Ruderregatta nach Grünau und trafen abends in Berlin ein, wo sie der Vorstellung im Kgl. Schauspielhaus beiwohnten. — Prinz August Wilhelm von Preußen wird mit Beginn des Wintersemesters nach Straßburg i. E. übersiedeln, um an der dortigen Universität seinen Studiengang fortzusetzen. Zu demselben Termin wird der fünfte Sohn des Kaiserpaars Prinz Oskar das Prinzenhaus in Bonn beziehen, um auch seinerseits sich dem Studium der Staatswissenschaft und des Rechts zu widmen.

Die Gehälter der Landgerichtepräsidenten, Oberkassamänner und Senatspräsidenten bei den Oberlandesgerichten und Oberverwaltungsgerichten sollen in Preußen erhöht werden. Für diese Klassen bestehen fünf Gehaltsstufen von je drei Jahren; es wird daher das Höchstgehalt erst nach zwölf Jahren erreicht. Die unterste Gehaltsstufe soll jetzt befristet werden, so daß das Höchstgehalt in neun Jahren erreicht wird.

Das Zentrum hat in letzter Stunde im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu eruchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf mit Änderungen des Einkommensteuergesetzes vorzulegen, durch welchen die Bestimmung des § 19 (Ermäßigung der Steuerzahl je nach der Zahl der Familienangehörigen) erheblich weiter ausgedehnt werden soll.

Leipzig, 8. Juni. Das Preisgericht über den Wettbewerb für das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes hat zuerkannt, je einen ersten Preis von 12,500 Mark an die Architekten Jürgen Kröber in Berlin und Löffler & Kühne in Dresden, je einen zweiten Preis von 7500 Mark dem Architekten von Professor Schilling und Wilhelm Mittal in Karlsruhe und Professor Klingholz in Magdeburg, ferner wurden noch sechs Entwürfe zum Anlauf empfohlen.

Gotha, 8. Juni. Auf Antrag des Staatsrates von Dornburg ist gegen acht hiesige sozialdemokratische Agitatoren wegen Verleumdung von Kolonialbeamten durch Reichstagswahlen das Strafverfahren eingeleitet worden.

Böln, 9. Juni. Auf dem abgehaltenen Verbandstag der deutschen Beamtenvereine stellte der Vertreter des Bielefelder Vereins die Anfrage, ob es nicht angängig sei, eine Aussprache über die Aufhebung der Beamtengehälter herbeizuführen und mit dem Ergebnis der Besprechung an die Regierung heranzutreten. Der Vorliegende Unterstaatssekretär Barmuth erklärte, der Vorstand halte die Sache für ziemlich gefährlich. Was die Beamten vom Staate zu fordern hätten, könne hier nicht zur Sprache gebracht werden, es würde damit das ganze politische Verhältnis der Beamten herangezogen werden, und der Verband würde dadurch seinen großen Einfluss verlieren. Damit wurde dieser Gegenstand verlassen.

Düsseldorf, 8. Juni. Die heute mittag stattgehabte Generalversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wählte einstimmig den Herzog Albrecht von Württemberg zum Präsidenten der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1907/8. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck richtete an den Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft folgendes Schreiben: „Der Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist es, für die Einladung zum Besuch der diesjährigen Wanderausstellung in Düsseldorf meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Leider halten mich meine Dienstgeschäfte bis Mitte Juni noch unbedingt in Berlin fest, so daß es mir zu meinem Bedauern nicht möglich sein wird, der freundlichen Aufforderung Folge zu leisten. Daß darum mein Interesse an dem Erfolge der diesjährigen Wanderausstellung nicht geringer ist, brauche ich wohl nicht erst zu versichern. Sie alle wissen, wie

mir die deutsche Landwirtschaft am Herzen liegt, und mit wie lebhafter Genugtuung ich jedes Unternehmen begrüße, das ihre Entwicklung zu fördern geeignet scheint. v. Bismarck.“

Lokales.

Merseburg, 10. Juni.

Ueber die militärischen Meldepflichten, namentlich bei Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots, herrschen vielfach irrige Ansichten. Da diese Mannschaften nicht mehr zu Kontrollversammlungen und Übungen herangezogen werden, halten sie sich auch von Meldungen entbunden. Diese Auffassung ist falsch. Bis zum Uebertritt von der Landwehr zweiten Aufgebots — und der Ersatzreserve — zum Mannsturm sind die militärischen Meldepflichten stets pünktlich zu erfüllen. Im Nachstehenden werden die Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots und die Ersatzreserven auf die Bestimmungen, welche sich auf ihre Dienstpflicht beziehen, aufmerksam gemacht. 1. Die Dienstpflicht in der Landwehr zweiten Aufgebots dauert bis 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 30. Lebensjahr vollendet wird. Bei denjenigen Mannschaften, welche vor Beginn des militärischen Alters (das ist der 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird) eingetreten sind, endet die Landwehrpflicht jedoch schon am 31. März desjenigen Jahres, in welchem sie 19 Jahre dem Heere angehört haben. 2. Die Ersatzreservepflicht dauert 12 Jahre und rechnet vom 1. Oktober desjenigen Kalenderjahres ab, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird. Diejenigen Ersatzreservisten, welche gelbt haben, treten nach Ablauf der Ersatzreservepflicht zur Landwehr zweiten Aufgebots, die übrigen zum Mannsturm über. Die Landwehrpflichtigen unterliegen in Friedenszeiten keinerlei militärischer Kontrolle.

Ferienfondsergänzung. Wie uns mitgeteilt wird, läßt die preussische Staatsbahnverwaltung auch in diesem Jahre Ferienfondsergänzung von Halle a. S. und Berlin aus nach Oberbayern, sowie nach dem Schwarzwalde ab. Die Sonderzüge von Halle a. S. nach München, Ruffeln, Salzburg, Bad Reichenhall und Lindau verkehren am 6. Juli, 13. Juli und 15. August, die nach Frankfurt a. M., Straßburg, Colmar, Basel, Freiburg i. Br., Triberg, Konstanz und Schaffhausen am 6. Juli, 15. Juli und 16. August. In allen diesen Sonderzügen werden sowohl in Halle als auch in Leipzig auf dem Magdeburger Bahnhofe und bei der Preuss. Kunststiftung (Wühl 75/77) Fahrkarten ausgegeben. Außerdem verkehrt am 24. Juli noch ein Sonderzug von Berlin über Halle — Erfurt — Würzburg — Heilbronn nach Stuttgart und Friedrichshafen, zu dem ebenfalls in Halle Karten zu haben sind.

Militärkonzert in der „Reichstrone“. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet morgen abend in der „Reichstrone“ ein Konzert der 13. Infanterie, früher Frankfurt-Bodenheim, jetzt Diebenhausen, statt. Die Kapelle hat vor einigen Jahren im nämlichen Lokale gespielt und damals allgemein gefallen. Hoffentlich ist die Witterung nun diesmal günstiger, als die letzten beiden Male, damit der Annehmlichkeit des Aufenthaltes im Garten bei vorzüglichem Konzert recht viele teilhaftig werden können.

Im „Livoli“-Theater ist bei der vorgetragenen Aufführung von „Pierola“ und der geführten Wiederholung des „Tanzbären“ der Besuch recht gut gewesen, das Publikum hat sich an den Darbietungen erfreut und sich gut amüsiert. Die Direktion ist fortgesetzt bemüht, dem Publikum etwas Gutes zu bieten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Juni. Die Feier des mitteldeutschen Bundesfestes in unserer Stadt steht bevor. Nächsten Sonntag findet der Festzug statt, der, nach den getroffenen Vorbereitungen zu schließen, großartig zu werden verspricht. Der Zug wird sich vom Kopplatz durch die obere Steinstraße, die Post- und untere Leipzigerstraße, den Markt, Kleinschmieden, Ulrich-, Geiß- und Verburgergasse, Wilhelm-, Burgstraße über die Gröllwitzer Brücke nach dem Schützenplatze bewegen. Um auch den Festzugsteilnehmern den Anblick des ganzen Festzuges zu ermöglichen, wird der Zug auf dem Markte eine Schlangenlinie beschreiben. Der Festwagen der Stadt Halle, der Diana- und Tirolerwagen wie auch die Afrkanergruppe werden überall Bewunderung finden. Zu einem besonderen Prunkstück im Festzuge soll die Jagdgruppe zu Pferde werden. Eine große Jagdgesellschaft, Herren und Damen, etwa 30 bis 35 Teilnehmer, führen von einer mittelalterlichen Bild-Fej-Jagd zurück. Boran rettet der Master, hinter ihm,

rechts und links, die beiden Beranalter oder Jagdherren, diesen folgen etwa zehn Damen und Herren der Jagdgesellschaft. Auf einem von drei Pferden gezogenen, mit Lammeln geschmückten Wagen, begleitet von Jagdnapen, wird das erlegte Wild im Auge mitgeführt; rechts und links, neben und hinter dem Wagen reiten wieder einzelne Jagdteilnehmer, dann kommen drei Blauer auf je zwei Hundebühler mit der Meute am Schluß der Jagdgruppe wiederum etwa acht bis zehn Teilnehmer, Damen und Herren. Die Kostüme sind nach historischen Vorbildern genau den Originalen nach alter Waidwerks Jagdschüler nachgeahmt: grüne Hosen, rote Westen, weiße Hütchen, hohe Sattelstiele mit dem Hubertuskopf. Die Gruppe wird geföhrt von einem größeren Teil der Herren der hiesigen Offizierskompagnie, des Artillerie-Regiments Nr. 75 und des Infanterie-Regiments Nr. 36, von Mitgliedern (Damen und Herren) des Hallischen Reitvereins und des Hallischen Reit-Klubs. Boran wird das Musikföhren der Artillerie-Regiments Nr. 75 in alten historischen Heroldskostümen reiten.

Halle, 10. Juni. Das goldene Rad von Halle gewann gestern beim Radrennen mit 61600 Meter Prayze melli Berlin. Zweiter wurde Arends-Pöhl. Der Franzose Contant erlitt Maschinendefekt.

Wittelsfeld, 10. Juni. Während die Mutter auf dem Boden mit Aufhängen von Wäsche beschäftigt war, hat das zwei Jahre alte Mädchen Anna Schlegel, Tochter des hiesigen Schlossers Schlegel, Leipzigerstraße 39, das Fenster der Wohntube in der ersten Etage geöffnet und ist aus dem Fenster auf die Straßenfläche gestürzt. Glücklicherweise Passanten haben das Kind schwer verletzt und brachten es in die elterliche Wohnung. Der schnell herbeigeholte Arzt hat, wie verlautet, einen schweren Schädelbruch konstatiert, an dem das Kind abends noch starb. — Am Sonnabend wurde in dem Hause des Kleinmachers die Leiche des alten, arbeitslosen Stadtelmann aufgefunden. Wie angenommen wird, hat der Tote etwa zwei getrunken, als er vertragen konnte und ist darauf eingeschlafen.

Wittelsfeld, 7. Juni. Heute nachmittag erfolgte auf der nahen chemischen Fabrik Griseheim-Elektron (Abteilung M) eine starke, weithin hörbare Detonation. Sofort flogen gewaltige schwarze Rauchmassen auf, und in unserer Stadt ertönte die Nebelhörner. Durch die Explosion erlitt der Arbeiter Godmann so schwere Verletzungen, daß er sofort nach dem Krankenhaus Bergmannstrost in Halle überführt wurde. Weitere Verletzungen sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Das Feuer wurde bald durch die eigenen Hydranten gelöscht, so daß fremde Hilfe nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Carlsleben, 7. Juni. Bald nach jener Stadtvorordnetenwahl ohne Magistrat hat der Stadtvorordnete Vorsteher sein Amt niedergelegt. Einige Magistratsmitglieder, so berichtet man ferner, wollen nicht eher zu den Sitzungen kommen, als bis sie gewählt werden; mehrere Stadtvorordnete, deren Periode im Herbst abläuft, wollen sich außerdem nicht wiederwählen lassen, andere wieder wollen auch den Sitzungen fernbleiben.

Motzebus, 6. Juni. Um von Motzebus nach Halle zu gelangen, nahm ein polnischer Arbeiter seinen Weg auf dem Bahnkörper entlang. Am anderen Morgen fand man ihn mit zermalmtem Kopf nicht weit von Klitzmar. Wahrscheinlich ist er von dem um 11 Uhr von Halle kommenden Schnellzuge überfahren und getötet worden.

Ziegenrück, 8. Juni. Die hiesigen Stadtvorordneten wählten unter 102 Bewerbern den Sparratsreferendar Großmann in Marne (Halle) einstimmig zum Bürgermeister hiesiger Stadt.

Erfurt, 8. Juni. Die Witwe Kind, die unter dem Verdacht des Attentates in Untersuchungshaft genommen war, ist am 7. d. M. aus der Haft entlassen worden. Es hat sich herausgestellt, daß der Verdacht unbegründet ist.

Salzbrunn, 8. Juni. Der Gutsbesitzer Krieme stieg am Donnerstag abend auf das Gerüst, um den eben fertiggestellten Neubau zu besichtigen, scheint jedoch schwindlig geworden zu sein, denn er stürzte so unglücklich ab, daß er das Genick brach und sofort tot war.

Eilenburg, 9. Juni. Der Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt wählte als Ort der nächstjährigen Tagung Halberstadt.

Eilenburg, 8. Juni. Der Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, zu dem 147 auswärtige Teilnehmer, darunter der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzelenz Wrlf. Geh. Rat Frieser



von Wilmsow, eingetroffen sind, wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eröffnet, bei dem erster Bürgermeister Dr. Bellan-Gilensburg, Oberpräsident Freiherr von Wilmsow und Oberbürgermeister A. D. Schneider-Magdeburg Anreden hielten. — Die Vertreter des Städtetages traten der Stadt Leipzig einen Besuch ab, worüber berichtet wird: Am Gilensburger Bahnhof wurden die Ehrgastenen, etwa 150 Personen, vom Stadtrat Schanz im Namen der Stadt begrüßt. Nach einem Spaziergang um die Promenade erfolgte auf dem Festschloß die Vorstellung des Automobilschlages durch Herrn Bandau. Mit großem Interesse verfolgten die Vertreter unserer Nachbarstädte den schnell abgelaufenen Brandangriff und ließen sich die Automobildampfspritze und die große dreifache mechanische Schleifeleier vorführen. Branddirektor Bandau und Stadtrat Dr. Schanz als Delegierter des Feuerlöschwesens gaben die ausführlichsten Erklärungen hierzu. Die Übung hatte natürlich ein großes Publikum herbeigezogen, das den Festschloß dicht umfingerte und wohl mit nicht minderer Aufmerksamkeit den Vorgängen folgte. Die Mitglieder des Städtetages begaben sich hierauf nach dem neuen Rathaus, wo sie vom Bürgermeister Dr. Dittlich, Geh. Rat Prof. Dr. Ing. Licht und verheirateten Mitgliedern des Rateskollegiums empfangen wurden. In Vertretung des Oberbürgermeisters entbot ihnen Bürgermeister Dr. Dittlich den Willkommensgruß, indem er seiner Freude Ausdruck gab über das Interesse an Leipzig, das die Vertreter durch ihren Besuch zeigten. Sodann ergriß Geh. Rat Prof. Dr. Ing. Licht das Wort, um in einfachen Worten darauf hinzuweisen, wie der Entwurf und Bau unseres neuen Rathauses gleichsam sein künstlerisches Ziel erreicht hat. Er gebt weder zu denen, die alle Brücken mit der Vergangenheit abschneiden, noch zu denen, die an allem Neuen schicksal vorüber gehen. So habe er auch beim Bau dieses Hauses wie ein Januskopf auf der einen Seite rückwärts, auf der anderen vorwärts geschaut, und man finde beim Betreten des Hauses dieses, was uns anheimelnd und bekannt vorkomme, neben Formen, die modernen Bestrebungen zeigen. Hierauf übernahm Geh. Rat Licht in Gemeinschaft mit Stadtrat Dr. Schanz die Führung der Teilnehmer durch das Rathaus, dessen schöne und praktisch eingerichtete Räume allseitige Bewunderung und Anerkennung fanden. Gegen 7 1/2 Uhr wurde ein gemeinsames Mittagessen im Ratskeller eingenommen. Mit einem Besuch der Palmengärten erreichte die Anwesenheit der Gäste in unserer Stadt ihren Abschluß.

Grabenroba, 9. Juni. Hier wurden dem Postkaffee Kalkowitz von einem die tiefste Station passierenden Schnellzuge beim Ueberfahren des Gleises beide Beine abgefahren. Der von ihm geführte Postwagen wurde vollständig zerschmettert. Im Krankenhaus zu Ohrdruff ist der Verunglückte gestern seinen Verletzungen erlegen.

Orsa, 8. Juni. Aus der Gefangenenzelle des städtischen Krankenhauses entwich nachts der 28jährige Bruder E. Schaar Schmid. Die Flucht war von ihm zweifellos von langer Hand vorbereitet. Er hat eine hölzerne Säule, die vor dem Fensterrahmen angebracht ist, nach und nach mit seinen Nägeln so weit durchgehauen, daß er sie durchbrechen konnte. Die Beschädigung der Säule hat er dann mit gutem Brat verklebt. Durch die ziemlich kleine Öffnung hat sich Sch. dann durchgeschwunden.

Stadlum, 8. Juni. Als sich in Wigleben mehrere Kinder auf einem Balken schaukelten und schließlich auf einer Seite abfragten, schlug das Holz auf der anderen Seite auf und verletzte das zehnjährige Töchterchen des Zimmermeisters Schreiber daran, daß der Tod sofort trat.

Sonneberg, 7. Juni. Eine bettere Famillienzene ereignete sich kürzlich in einer Gastwirtschaft in der Robertstraße. Sah da ein frühlicher Festmahl im Kreise von Genossen, als plötzlich eine Frau zornigbrennend in den Gesellschaftskreis trat, mit wütender Gesticulation und unter Verwünschungen blühschnell wieder davonlief. Der verdächtige Vater, über welchen alsbald von allen Seiten ein Höllenlärm hereinbrach, brach sein Festgelage ab und trug sprachlos den Säugling nach Hause. Er soll nicht wieder in die Kneipe zurückgeführt sein.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 9. Juni. Vor ungefähr einem Jahre brach das sozialdemokratische Parteigewalt in einen Artikel seines früheren Redakteurs Wollenbutz, in dem gleichzeitig ein Verbot der Redigierung im Baugewerbe zu Gunsten von Maurermeister Lummer erhaltener Vortrag wieder-

gegeben wurde. Lummer, der den Vortrag als „geheiltes Eigentum“ betrachtete, legte auf Grund des Reichsvertrags, und Wollenbutz wurde zu 600 Mk. Geldstrafe wegen unerlaubten Abdrucks verurteilt. Die Angelegenheit beschäftigte dann als Revisionssitzung das Reichsgericht, das die Sache an die Strafkammer zurückverwies. Dies sollte das Verbot sein, da sich in der neuen Fassung ergab, daß überhaupt kein rechtsgültiger Strafantrag gestellt gewesen war. Der von der Baugewerksinnung gestellte Strafantrag mußte nach dem Status von dem Verbandsvorsitzenden und einem Vorstandsmitglied unterzeichnet sein, was im vorliegenden Falle aber nur die Unterschrift des Vorsitzenden

Vermischtes.

Salzburg, 7. Juni. In der Dittschitzstraße bei St. Peter haben in einem Hause mehrere Parteien von dem verdorbenen Fleische einer notgeschlachteten Kuh gegessen. Es zeigten sich Vergiftungssymptome ein und bald darauf starben der Hausbesitzer Michael Huber, dessen Gattin Marie Huber und der Tagelöhner Math. Gebenberger.

Kleines Feuilleton.

Die Spielklasse in Hannover. Zu der Spieler- und Wechselschule am Militärreiterinstitut in Hannover teilte die „B. Z. A. M.“ noch mit, daß einer der am meisten beteiligten Offiziere dem 20. Dragonerregiment angehört. Seine Verbindlichkeitslisten sollen sich auf 90,000 Mk. belaufen. Der Kommandeur des Reiterinstituts traf sofort die schärfsten Maßnahmen. Die sechs meistbeteiligten Offiziere erhielten Befehl, binnen 24 Stunden Hannover zu verlassen. Die anderen in die Liste verzeichneten Offiziere erhielten mehrdeutigen Stufenbefehl einer unserer bekanntesten Herrenreiter, der in den ersten Monaten der Saison schöne Erfolge im Sattel zu verzeichnen hatte, ist ebenfalls an der Sache beteiligt und wird sich zunächst vollständig vom Rennreiten zurückziehen.

Elektrifizierung der Eisenbahn. Bei den Mitteilungen über die Anlage einer elektrischen Eisenbahn handelt es sich nicht um den Bau einer neuen Bahn, sondern um den Umbau einer bereits bestehenden Linie. Das Projekt dafür haben die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und Siemens & Halske gemeinsam ausgearbeitet, die bei derartigen Unternehmen zusammengehen. Die Bahn soll eine Art Probe darstellen, wie sich der elektrische Bahnbetrieb für den Frachteinverkehr bewährt. Dieser Verkehr hat auf der Eisenbahn — Mittelstraßen aus dem Zugumgebirgen nach Rheinland-Westfalen und Rostock von Rheinland-Westfalen nach Zugumbirgen — eine solche Verbilligung angenommen, daß entweder die Anlage eines zweiten Gleises oder die Elektrifizierung für erforderlich angesehen wurde. In den Erwägungen hierbei fiel die Elektrifizierung zugunsten der Elektrifizierung. Neben dem Projekt einer elektrischen Eisenbahn bleibt als nächstes Eisenbahnprojekt dieser Art das für die Strecke Ultona — Kiel bestehen.

Das Achilleion. Der Stadtrat von Korfu beschloß, dem Kaiser seinen Dank für den Ankauf des Achilleions auszusprechen und die größte Straße Korfus nach Kaiser Wilhelm zu benennen.

Wie man zu einem eigenartigen Vornamen kommen kann. In einer Ortschaft bei Hoyer mit plattdeutscher Umlandsprache führt der Sohn eines Handwerkers der Rufnamen „Erfind“. Gebürtliche Leute der Gegend und auch Leute vom Frack, denen die Namensgebung an der Westküste Schleswig-Holsteins auf Jahreshunderte zurück als bestbekannt ist, haben schon oft versucht, mit Hilfe der einschlägigen Literatur Ursprung und Deutung des sonderbaren Vornamens festzustellen, doch stets ergebnislos, da auch die Eltern des Kindes eine Auskunft darüber verweigerten, und so wäre es wohl für immer ein Geheimnis geblieben, wenn nicht zufällig ein Pastor näheres darüber erfahren hätte. Als nämlich der Knabe geboren war, sollte er keinen der landsäufigen Namen, wie Jens, Jes, Rasmus, Niels u. dergl. haben, sondern einen schönen, vornehm klingenden, den man nicht alle Tage auf der Straße höre. Die Eltern zogen deshalb einen Kalender zu Rate, in dem Tag für Tag die historischen Ereignisse, die Geburts- und Sterbedaten berühmter Männer usw. verzeichnet waren. Da an dem Tage, an dem der Knabe geboren worden war, im Kalender „Johs. Gensfleisch von Gutenberg, Erfind. d. Buchs.“ stand, so wurde Erfind als Rufname des Kleinen gewählt. Standesbeamter und Pastor schneideten beim Hören des Namens zwar den Kopf, aber da der Vater darauf bestand, weil der Name im Kalender stand, wurde dieser eigenartige Rufname in die Bücher eingetragen.

Verlegerischer Direktor. In Frankfurt a. O. wurde der Direktor Meier der dortigen Bad- und Schlößergesellschaft verhaftet. Wie die „F. F. D. Ztg.“ mittelt, hatte Meier vom Hilfsverein für entlassene Gefan-

gene in Hamburg ein Darlehen von 1400 Mk. erhalten, womit er das Unternehmen begründete. Von den Wägern, die er anstellte, ließ er sich Kauttionen in Höhe von 25 Mk. zahlen, und zwar als Sicherheit für die den Wägern übergebene Uniform usw. Außerdem gebrauchte er die Vorsicht, in einem mit den Angestellten aufgenommenen Protokoll auszudrücken, daß er die Kautionsgebühren aus Belieben verwenden könne, von welchem Vorfuss die Wägler allerdings nichts wissen wollen. Bei Beschaffung von nötigen Geldern usw. soll M. dann immer von seiner Gesellschaft in Hamburg, die ihm Geld senden würde, und einem Bankguthaben gesprochen haben, die aber beide nicht vorhanden sind. Da die Wägler, die auf Zahlung ihres Gehalts drangen, aber von M. von einem zum anderen Tage vertröstet wurden, sich schließlich an die Polizeiverwaltung wandten, so wurde jetzt die Staatsanwaltschaft zum Vorgehen veranlaßt.

Ein Triumph deutscher Technik. In einem Kohlenrevier südlich von Newcastle sollte unlängst ein neuer Schacht für Kohlegewinnung angelegt werden. Eine Schicht von magnetischem Kalkstein war in einer Tiefe von mehr als 100 Metern bereits durchdrungen, als die Arbeiter auf eine Masse von gelbem Sand stießen, die sich als überaus widerständig erwies. Zuerst suchte man die Wassermaßen durch Pumpen zu bewältigen, aber obgleich etwa 30 000 Liter in der Minute herausgeholt wurden, wollte das Wasser doch nie Ende nehmen. Schließlich stand man vor der Frage, ob man aus Blau hin weiterpumpen oder die ganzen Arbeiten aufgeben sollte. Als Kalkstein in der Nähe erwies sich eine deutsche Firma, die ein eigentliches Verfahren einführte, um die Verlegenheit aus dem Wege zu schaffen. Es wurden 28 Böcher in einem Kreise von 10 Metern um den Schacht bis zu einer Tiefe von 150 Metern gehöhrt, und durch diese eine Röhrenleitung mit Höfen in den Erdboden hinabgeschickt. Die Wirkung war derart, daß das Wasser in der Sandfläche in Eis verwandelt wurde. Nunmehr konnte der seiner Natur nach lockere Sand wie ein festes Gestein geprengt und danach bequem herausgeschafft werden. Es stellte sich heraus, daß der gefrorene Sand eine Temperatur von 14 Grad unter dem Gefrierpunkt angenommen hatte.

Im Luftschiff von Bodensee bis zur Nordsee. In Emben verläutet, den „Hamb. N.“ zufolge, daß Graf Zepelin bei nächster sich bietender Gelegenheit mit seinem Luftschiff von Bodensee bis zur Nordsee, und zwar nach Wilhelmshaven, fahren will. Das würde bekanntlich aus früheren Mitteilungen des Grafen über seine Absichten entsprechen, doch gedenkt er, nur wenn ihn besondere Umstände dazu nötigen, an der Küste niederzugesen; wenn möglich, will er vielmehr sogleich dieselbe Strecke auch zurückfahren. Indessen sind, wie man hört, die Marine- und Militärbehörden von dem Vorhaben bereits verständigt worden und bereits dabei, geeignete Vorkehrungen zu einer eventuellen Bergung des Luftschiffes zu treffen.

Ermordet und in den Rhein geworfen. Kürzlich wurde bei Wehrath eine Leiche gefunden, die als der seit Pfingstsonnabend vermisste Gemeindegärtner Jakob März aus Köln rekonstruiert wurde. Die ärztliche Untersuchung hat nun ergeben, daß März das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Am Kopfe wurden tiefe, von Schlägen herriehrende Wunden festgestellt; außerdem konstatierten die Ärzte mehrere Rippenbrüche und eine Leberzerebration. Es ist somit anzunehmen, daß der Verstorbenen als Leiche in den Rhein geworfen wurde. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf zwei Männer, die, wie einige Bekannte des Verstorbenen geäußert haben, sich am Pfingstsonnabend in Begleitung des März befanden. Von den 150 Mk. die der Verstorbenen an dem betrag. Tage bei sich führte, fand man keinen Pfennig mehr. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Eine Mumienfabrik in Paris. Man schreibt aus Paris: Daß die Mumien des Louvre-Museums in ihren höhlenartigen bedekten Särgen, wie schlecht getrocknete Fische, allmählich an der Luft zerfallen, wer hätte das gedacht! Die Leuchten haben diese oft wiederholte Beauptung zwar immer bestritten, Tatsache ist jedoch, daß man es längst schon dahin gebracht hat, künstliche Mumien in täuschender Nachahmung fabrikmäßig herzustellen. Sie bilden sogar einen durchgängbaren Artikel auf dem Handelsmarkt. Im Vororte Montrouge bei Paris hat sich, wie der „Rappel“ mittelt, eine besondere Anstalt aufgetan zur Fabrikation ägyptischer Pflasterinnen, vornehmer Herren und Würdenträger aus der so- und jüdischen Dynastie,

deren wahrgewohntes Aussehen selbst die gewiegtesten modernen Ägyptologen zu täuschen vermag. Anfangs glaubte man, die hierzu erforderliche Leiche wäre von irgend einer Klinik oder einem anatomischen Lehrsaal beschafft. Diese Annahme stimmt aber nicht. Vielmehr besteht die allgemein gebrauchteste Methode darin, daß man einen beliebigen Gegenstand, ein Holzstück oder auch eine Puppe, kunstgerecht umwickelt und ihm einen Kopf aus Wachs oder aus Holz aufsetzt, an dessen Herstellung eine ganz spezielle Klasse von Künstlern arbeitet. Die Pariser Mumie wird alsdann fix und fertig, wie sie aus der Fabrik hervorzieht, nach Kairo geschickt und von dort nach Marseille zurückbeordert, wo sie als direkt aus den klassischen Ägypten stammender Juwenel langwieriger Zeit eintrifft. Wieviele Privatansammlungen mögen somit vielleicht nichts anderes enthalten, als — Mumien von Montrouge.

Anschläge auf Eisenbahnzüge. In der Nähe des Dorfes Reidingen im Kreise Altheim wurden von böswilliger Hand schwere Steine auf die Eisenbahnwagen gelegt, infolgedessen der nach Burg-Reuland fahrende Zug entgleiste. Von der Fahrgäste erlitten nur einzelne Personen geringfügige Verletzungen, da der Lokomotivführer die Hindernisse rechtzeitig bemerkte und die Fahrgeschwindigkeit noch stark herabmindern konnte. — Vorgestern abend wurde auf einem vom Oberen kommenden Zug oberhalb der Station Kalk auf dem Gebüsch heraus ein scharfer Schuß abgegeben, der durch ein Abteil III. Klasse hindurchging. In beiden Fällen blieben die Täter bisher unentdeckt.

Enttüllung des Denkmals für Theodor Fontane in Neu-Ruppin.

Es sind schon einige Jahreshunderte her, seit man für die Mark Brandenburg die Rebenbezeichnung: „Des heiligen römischen Reiches Strelanbühne“ erfand, und doch bietet die Mark neben weiten weiten sandigen Landschaften eine Fülle landschaftlicher Schönheiten, ausgedehnte prächtige Wälder, die mächtige Schneyz u. d. Demjenigen Gärtner, der in begehrtesten, schwingvollen Worten für die Mark eingetreten ist, besonders in seinen Wanderungen durch die Mark, Theodor Fontane, ist ein Denkmal in Neu-Ruppin gesetzt worden, das vorgestern enttüllt wurde. Es zeigt den Dichter, der u. a. die Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ geschrieben hat, auf der Wandlerstark nach machend. Er sitzt auf einer Bank im dichten Walde, den Wandlerstark zur Seite gestellt, Buch und Griffel in der Hand

Zur Affäre Hau.

Man wird sich erinnern, daß im November v. J. der Londoner Rechtsanwalt Hau seine Schwiegermutter, Frau Wollter, in Baden-Baden erschossen haben sollte. Dieser Tage ging die Meldung durch, die Wollter, Frau Hau ein volles Verständnis abgelegt, eine Waise nicht, die jetzt wohnen wird. Wichtig ist dagegen, daß sich die Ehefrau des Benannten im Richter Ertränkt hat. Es liegt darüber folgende Meldung vor: Am Freitag Abend kam in Wollter aus Zürich eine feingelebte Dame an, die sich direkt von der Bahn zur Badenanstalt am See begab und ein Separatbad verlangte. Später sah man die Frau in den See hinausschwimmen; sogleich aber bemerkte der Bademeister, daß sich die Schwimmerin nicht mehr bewegte. Ein sofort herbeigerufenen Schiffer holte die Leiche an Land, wo ein Arzt erfolgreiche Wiederbelebungsvorkehrungen anstellte. Die Durchsichtung der Leiche fand man einen langen Abschiedsbrief und die Personalien der Verstorbenen. Es ergab sich daraus, daß sie die Frau des Rechtsanwalts Hau, Frau Hau Wollter, war. In ihrem Abschiedsbriefe erklärte sie, daß es ihr unmöglich sei, den Schmerz noch länger zu ertragen, von ihrem Manne, den sie trotz seiner Tat noch immer liebe, getrennt leben zu müssen, obgleich ihres Kindes wegen der Tod ihr sehr schwer werde. Frau Hau trug ein ansehnliches Vermögen bei sich. — Der Prozeß gegen Hau kommt in der nächsten Schwurgerichtsung in Karlsruhe zur Verhandlung. Die Anklage lautet auf Mord.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Bei einer Schlägerei wurde der 22 Jahre alte Arbeiter Schobert von einem Polen, Schallitz, erstochen, der die heftig Bekannte des Ertröckenen, Woy und Riemer, mit dem Messer noch lebensgefährlich verletzte.

Nürnberg, 9. Juni. Der 32 Jahre alte Bandschuhmacher W. F. Heilmann er hat in der Nacht zum Sonntag in dem nahe der Stadt gelegenen Reichswalde seine Ehefrau und seinen neun Jahre alten Knaben erschossen, dann durch je einen Revolvergeschuß seinen zweiten vierjährigen Sohn lebensgefährlich und sich selbst ungeschädigt verletzt. Das Motiv zur graufigen Tat sollen verfehlte Spekulationen gewesen sein.



